

Tanulmány

Elisabeth Putterer

Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?

Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs

Abstract

In recent years, climate change has emerged as one of the most important political, economic and societal issues in Germany. Due to its thematic complexity and its controversial nature, the climate change discourse is considered to be a particularly suitable subject for linguistic discourse analysis. This article deals with the use of metaphors in public German climate change discourse. The analysis focuses on the disease and fire metaphors used in the climate discourse and the questions of which conceptualisations these are part of and for what purposes they are used. On the basis of the analysis, it can be stated that climate change is often conceptualised as a DISEASE or a FIRE and is thus presented as an existential danger and evaluated negatively. Climate protection measures are positively framed as they are often conceptualised as a REMEDY or FIRE PROTECTION / FIRE FIGHTING.

Keywords: linguistic discourse analysis, metaphor, framing, climate change discourse

1 Einleitung

In den letzten Jahren hat sich der Klimawandel in der deutschen Öffentlichkeit zu einem zentralen Thema entwickelt. Aufgrund seiner gesamtgesellschaftlichen Relevanz, thematischen Komplexität und Brisanz gilt der Klimawandeldiskurs für eine linguistische Diskursanalyse als ein besonders gut geeigneter Untersuchungsgegenstand.

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem Metapherngebrauch im öffentlichen deutschen Klimawandeldiskurs.¹ Im Fokus der Analyse stehen die im Klimadiskurs verwendeten Krankheits- und Feuermetaphern bzw. die Fragen, an welchen Konzeptualisierungen diese beteiligt sind und zu welchen Zwecken sie eingesetzt werden. Metaphern sind mentale Projektionsprozesse zwischen einem Quell- und einem Zielbereich, die bei der Konstituierung, Vermittlung und Veranschaulichung von Wissen eine ausschlaggebende Rolle spielen, des Weiteren können ihnen perspektivierende und persuasive Funktionen zugeschrieben werden, die in der massenmedialen Berichterstattung besonders eklatant zum Vorschein kommen (vgl. Spieß & Köpcke 2015, Schwarz-Friesel 2015). Krankheits- und Körperlichkeitsmetaphern sowie Feuer- und Brandmetaphern gelten in der Öffentlichkeit als probate und etablierte Diskursmittel.² Auch im

¹ Dieser Artikel und die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf meiner Dissertation (Putterer 2024). Entsprechend lassen sich einzelne Teile der Dissertation im Artikel wiederfinden.

² S. z. B. die Verwendung von Krankheitsmetaphern im Europa-Diskurs (Musolff 2005) oder den Gebrauch von Brandmetaphern im Corona-Diskurs (Semino 2021).

Diskurs über den Klimawandel werden sie als wirkungsvolle Mittel der Wissensveranschaulichung und des Framings verwendet, wobei sie nicht selten strategisch eingesetzt werden.

Im Folgenden werden die wichtigsten kommunikativen Funktionen der Metapher dargestellt, in den darauffolgenden Kapiteln werden die Datengrundlage, d. h. das Untersuchungskorpus sowie die methodische Herangehensweise vorgestellt. Danach werden die Ergebnisse der empirischen Analyse, also die im untersuchten Diskursausschnitt ermittelten Krankheits- und Feuermetaphern präsentiert. Dabei wird mit Hilfe von Sprachbelegen illustriert, wie die einzelnen Metaphern sprachlich realisiert werden, welche Konzeptualisierungen und Perspektivierungen durch ihre Verwendung erzeugt und welche Einstellungen dadurch vermittelt werden. Abschließend werden die Erkenntnisse summierend dargestellt.

2 Metaphern als Diskursmittel

Der Einsatz von Metaphern im öffentlichen Sprachgebrauch und die kommunikativen Funktionen von Metaphern gelten seit Langem als ein zentraler Untersuchungsgegenstand diskurs-linguistischer Forschungen. Auch in anderen Fachrichtungen, wie den Wirtschafts- und Medienwissenschaften, wird der Gebrauch von Metaphern im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Klimapolitik erforscht (vgl. z. B. Bernstein & Hoffmann 2019, Shaw & Nerlich 2015).

In der kognitiven Metaphernforschung liegt der Fokus vor allem auf den heuristischen, d. h. erkenntnisfördernden Funktionen von Metaphern, d. h. auf der Konstituierung, Vermittlung und Veranschaulichung von Wissen: Mit Hilfe von Metaphern lassen sich komplexe Sachverhalte und Prozesse bildhaft darstellen, was ihr Verständnis erleichtert.³ Im Kontext des Klimawandeldiskurses kann die TREIBHAUS-METAPHER als Beispiel genannt werden, die zur Veranschaulichung des komplexen Vorgangs des Treibhauseffekts dient. Des Weiteren übernehmen Metaphern auch referenzielle Funktionen, indem sie Sachverhalte oder Gegenstände benennen und dadurch semantische Lücken schließen (vgl. Spieß & Köpcke 2015).

Neben den heuristischen Funktionen der Wissensvermittlung und -modellierung sowie der Bezeichnungsfunktion kommen den Metaphern auch weitere kommunikative Aufgaben zu, die besonders in der öffentlich-politischen Kommunikation wirksam werden. Eine zentrale Rolle spielt hierbei ihre Fokussierungs- bzw. Perspektivierungsfunktion: Die Mechanismen des sog. *Highlighting* und *Hiding* ermöglichen die Hervorhebung von bestimmten Aspekten und gleichzeitig die Verbergung von anderen. Diese gezielte Fokussierung trägt nicht nur zur perspektivierten Darstellung bei, sondern beeinflusst auch die Bewertung des Sachverhalts. Diese bewertende Wirkung wird als die persuasive Funktion der Metapher verstanden, da sie strategisch eingesetzt werden kann, um Meinungsbildungsprozesse zu lenken (vgl. Schwarz-Friesel 2015).

Aufgrund ihres Einflusses auf Meinungsbildungsprozesse fungieren Metaphern als wirkungsvolle Mittel des Framings. Im öffentlich-politischen Kommunikationsbereich spielen Framing-Effekte eine zentrale Rolle, da sie sich auf Entscheidungsverhalten auswirken und dadurch sogar politische Entscheidungen beeinflussen bzw. legitimieren können,⁴ des Weiteren

³ Eine detailliertere Übersicht über den kognitiven Metaphernansatz und die Funktionen von Metaphern bietet Putterer (2022).

⁴ Ein Beispiel für den Einfluss metaphorischen Framings ist das bekannte Experiment zum Framing der Kriminalität: Die Lösungsvorschläge der Proband/innen bezüglich der Verringerung von Kriminalität haben sich

*Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4*

können sie Einstellungen, Wahrnehmungs- und Schlussfolgerungsprozesse lenken. Zudem kann das Framing von Krisensituationen die Zuschreibung von Verantwortung beeinflussen (vgl. Ziem & Fritsche 2018). Auch in der massenmedialen Berichterstattung über die Klimakrise sind Framing-Prozesse immer im Spiel: Schon die Bezeichnung des Problems – *Klimawandel*, *globale Erderwärmung* oder *Klimakrise* – rahmt und bestimmt den Sachverhalt auf eine spezifische Weise (vgl. Lakoff 2010).

Die erkennbare Vielfalt der im Klimawandeldiskurs verwendeten Metaphernkonzepte und der metaphorisierten Bereiche verdeutlicht die relevante Rolle der Metapher als Diskursmittel. Allerdings birgt der Metapherngebrauch für die Diskursbeteiligten auch kommunikative Herausforderungen: Metaphern können von den Rezipienten unterschiedlich interpretiert werden, vor allem wenn sie nicht besonders geeignet oder angemessen sind.

Metaphern erzeugen aufgrund ihrer Perspektivierungs- und Fokussierungsfunktionen zwangsläufig immer unvollständige Perspektiven, d. h. sie können einen Sachverhalt nicht in seiner gesamten Komplexität darstellen. Dementsprechend ist es besonders bei komplexen, abstrakten Sachverhalten üblich und sogar unumgänglich, dass eine Zieldomäne durch mehrere verschiedene Quelldomänen konzeptualisiert wird. Der Gebrauch von unterschiedlichen Quellbereichen ermöglicht es, die zahlreichen verschiedenen Aspekte und Merkmale der Zieldomäne angemessen zu vermitteln. Auf diese Weise entstehen konkurrierende Metaphernkonzepte, die denselben Sachverhalt aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Der Unterschied zwischen zwei konkurrierenden Metaphern manifestiert sich nicht nur auf der sprachlichen, sondern auch auf der konzeptuellen Ebene – sie können dazu dienen, konkurrierende Definitionen zu erzeugen und dadurch die dominante Sichtweise auf einen Sachverhalt in Frage zu stellen.⁵

Auch im Klimawandeldiskurs werden konkurrierende Metaphern gebraucht, deren Angemessenheit jedoch vom Kontext und vom Zielpublikum abhängt: Derselbe Metaphernbereich kann in einem Kontext als geeignet empfunden werden, in einem anderen aber nicht. Flusberg und Thibodeau (2023) schlagen vor, die Effektivität der im Klimawandeldiskurs verwendeten Metaphern anhand vier Dimensionen zu beurteilen: Konventionalität, Systemhaftigkeit, emotionale Wirkung und Genauigkeit. Mit Hilfe dieser Merkmale kann die Angemessenheit bzw. rhetorische Wirkung von konkurrierenden Metaphern (z. B. *NATUR IST GLEICHGEWICHT*, *NATUR IST EINE PERSON*, *NATUR IST UNSER ZUHAUSE*) evaluiert werden. Der Vergleich und die Evaluierung von konkurrierenden Metaphern können zu einer effektiveren Klimawandelkommunikation beitragen: Die Untersuchung von Flusberg, Matlock und Thibodeau (2017) hat beispielsweise gezeigt, dass Kriegsmetaphern im Diskurs über Klimawandel die Dringlichkeit des Problems besser vermitteln als Wettlauf-Metaphern. Im Vergleich zur Wettlauf-Metapher führte die Verwendung der Kriegsmetapher bei den Proband/innen zu einer erhöhten Risikowahrnehmung und einer größeren Bereitschaft, das eigene Verhalten zu ändern.

systematisch unterschieden, abhängig davon, ob das Problem mit der Metapher *KRIMINALITÄT IST EIN VIRUS* oder mit der Metapher *KRIMINALITÄT IST EIN BIEST* gerahmt wurde (Thibodeau/Boroditsky 2011).

⁵ Die Natur wurde beispielsweise als *ORGANISMUS* metaphorisiert – diese Konzeptualisierung wurde später durch die alternative Metapher *NATUR ALS MECHANISMUS* herausgefordert, was einen bedeutenden Einfluss auf den Umgang mit der Natur zur Folge hatte (vgl. Hellsten 2002: 29 ff.).

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

Die Diskursteilnehmer/innen selbst erkennen die Kommunikationsprobleme, die durch ungeeignete, repetitive, konfligierende Metaphern im öffentlichen Diskurs entstehen, dementsprechend wird die Verwendung von Metaphern im Klimawandeldiskurs gelegentlich auch metasprachlich thematisiert, wie im Zeit-Artikel „Vibrieren im Stillstand“:

- (1) *Ein anderer Witz: Ruft eine Fridays-for-Future-Aktivistin beim Notruf an und sagt: „Unser Haus brennt.“ Kommt die Feuerwehr mit zwei Löschzügen, aber das Haus brennt gar nicht, dafür klebt ein Sticker an der Tür: „Unsere Erde hat Fieber.“ Sagt ein Feuerwehrmann zum anderen: „Die Leute rufen immer uns, wenn ihnen die Nummer vom ärztlichen Notdienst nicht einfällt.“ Leider hilft das nicht darüber hinweg, dass die Menschheitskatastrophe ständig neue Kommunikationsprobleme schafft, wo von ihr erzählt wird. [...] Grundsätzlich ist jede Metapher, jede sprachliche Einordnung mit Blick auf den menschengemachten Klimawandel hinterfragbar. (zeit_1132)⁶*

In der sprachreflexiven Äußerung des Verfassers werden dominante Metaphern des Diskurses kritisch betrachtet: Die Rhetorik der Klimakatastrophe sei durch „Metaphernsalat und Beschwichtigung“ charakterisiert – dabei fokussiert der metaphorische Ausdruck *Metaphernsalat* das gefühlte Gewirr von Diskursmetaphern, deren Gebrauch widersprüchliche Perspektivierungen und Argumente erzeugt. Die Kritik an der Verwendung dieser Metaphern stellt das Vermittelbarkeitsproblem des menschengemachten Klimawandels in den Fokus.

Die Beseitigung oder Vermeidung von Metaphern aus dem öffentlichen Sprachgebrauch ist allerdings weder wünschenswert noch möglich: Metaphern strukturieren unser Denken und Sprechen, sie sind in der Sprache überall präsent. Des Weiteren sind sie wertvolle sprachliche Mittel, die in spezifischen Kontexten hilfreich sein können. Allerdings ist die Adäquatheit der verwendeten Metaphern zu reflektieren, da viele – auch von Wissensproduzenten eingesetzte – Metaphern unangemessene Sichtweisen erzeugen und somit die effektive Klimawandel-Kommunikation erschweren können.⁷

3 Datengrundlage

Als Datengrundlage der Untersuchung diente ein Korpus aus deutschen Presstexten, die einerseits die Berichte des Zwischenstaatlichen Gremiums der Vereinten Nationen IPCC, andererseits die Verhandlungen und Ergebnisse der UN-Klimakonferenzen behandelten (Untersuchungszeitraum: 2013–2021). Die Berichte des IPCC sowie die UN-Klimakonferenzen wurden

⁶ Jeder Korpustext wurde mit einer Identifikationsnummer versehen, die aus einer Abkürzung der Quelle (zeit=Die Zeit, taz=Die Tageszeitung, SZ=Süddeutsche Zeitung, welt=Die Welt) und einer vierstelligen Zahl besteht. Die bibliographischen Daten der zitierten Texte sind am Ende des Beitrags angegeben.

⁷ Forgács und Pléh (2022) üben beispielsweise an den „flauschigen Metaphern“ („fluffy metaphors“) der Klimawissenschaft Kritik: Die Treibhauseffekt-Metapher oder die Konzeptualisierung der Atmosphäre als eine Decke werden als ungeeignet betrachtet: „CO2 is not a blanket that can be removed, and one would need to imagine a blanket that constantly thickens – and does so for another 30 years after emissions are cut to zero. Possessing a warm blanket is usually comforting and useful, unlike wearing a fur coat on the Bahamas, thus it might not be easy to appreciate the lethal consequences of such a tender, fluffy blanket.“ (Forgács & Pléh 2022: 460).

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

bei dem Korpusaufbau als diskursprägende Ereignisse betrachtet und dienten somit als Orientierungspunkte bei der Abgrenzung des Untersuchungszeitraums und der Auswahl der relevanten Presstexte.

Bei der Auswahl spielte auch die politische Verortung der Zeitungen eine wichtige Rolle, d. h. es wurde darauf geachtet, dass die zu untersuchenden Medien unterschiedliche politische bzw. ideologische Positionen repräsentieren. Aus diesem Grund wurden neben den liberalen Medien *Süddeutsche Zeitung* und *Die Zeit* die als grün-links bezeichnete, linksalternative *taz* und die dem bürgerlich-konservativen Spektrum zugeordnete *Welt* als für die Analyse geeignete Presseorgane ausgewählt. Zur Ermittlung der Texte wurde neben den online zugänglichen Textdatenbanken und Archiven der ausgewählten Zeitungen die Suchmaschine Google verwendet, wobei die Suchergebnisse mit Hilfe von Suchfiltern eingegrenzt wurden. Bei dem Korpusaufbau wurde außerdem eine möglichst große Textsortenvielfalt angestrebt, dementsprechend wurden informations- und meinungsbetonte Texte (Kommentare, Berichte, Interviews etc.) aus verschiedenen Ressorts in das Korpus aufgenommen. Das Untersuchungskorpus besteht somit aus 846 Presstexten (Umfang: 35 196 Types, 592 219 Tokens).

Bei der zeitlichen und inhaltlichen Abgrenzung des Themas dienten zwei Makrothemen als Angelpunkt: Die UN-Weltklimakonferenzen (*Conference of the Parties, COP*) sowie die Sachstands- und Sonderberichte des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (*Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC*).⁸ Der IPCC, der in seinen Berichten den aktuellen Wissensstand zum Klimawandel zusammenfasst, gilt als eine zentrale Institution und als kognitive Autorität im Diskurs, während die an den Weltklimakonferenzen teilnehmenden Akteur/innen durch ihre politische Handlungsmacht als administrative Autoritäten zu betrachten sind (Kammermann 2018: 40 f.).

4 Methode

Die Identifizierung von Metaphern in Korpora ist mit verschiedenen Herausforderungen verbunden: Metaphern lassen sich nicht auf bestimmte sprachliche Formen oder Wörter festlegen, dementsprechend ist der korpuslinguistische Zugriff auf sie beschränkt. Obgleich in der korpuslinguistisch geprägten Metaphernforschung verschiedene methodische Herangehensweisen entwickelt wurden, die die Aufdeckung von Metaphern in großen Korpora ermöglichen (vgl. Semino 2017, Stefanowitsch 2020: 397 ff.), können maschinelle Verfahren das verstehende Lesen von Texten m.E. nicht ganz ersetzen, da die metaphorische Lesart häufig erst im konkreten Kontext entsteht. Es stehen heute schon anspruchsvolle Identifizierungsmethoden zur Verfügung, deren Anwendbarkeit bereits in empirischen Studien gezeigt wurde, z. B. die von der Praggeljaz Gruppe entwickelte Metaphor Identification Procedure (MIP), detailliert vorgestellt von Steen et al. (2010), die auch für die vorliegende Untersuchung verwendet wurde. Bei diesem Vorgehen wird die metaphorische Bedeutung als indirekte Wortbedeutung definiert, die aus einem Kontrast zwischen der kontextuellen Bedeutung einer lexikalischen Einheit und ihrer grundlegenden Bedeutung entsteht. Dementsprechend wurde bei den potenziell metaphorischen lexikalischen Einheiten untersucht, ob sie neben ihrer kontextuellen Bedeutung eine

⁸ Zur Zusammenstellung des Korpus und zur Beschreibung der Subkorpora s. auch Putterer (2023: 52).

*Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4*

grundlegendere (konkretere, präzisere, historisch ältere) Bedeutung haben.⁹ Danach wurde geprüft, ob die kontextuelle Bedeutung im Kontrast zur Grundbedeutung steht, aber im Vergleich mit ihr nachvollziehbar ist – in diesem Fall wurde der Ausdruck als metaphorisch markiert (Steen et al. 2010: 769).

Die Analyse der metaphorischen Ebene des Diskursausschnittes wurde durch die Zusammenstellung eines Metaphernkatalogs vorbereitet, wobei nach der manuellen Identifizierung der Metaphernrealisierungen, die als Quelldomänen dienenden Metaphernbereiche und -konzepte (also die Types) bestimmt, systematisiert und die konkreten lexematischen Realisierungen (die Tokens) eingeordnet wurden. Diesbezüglich muss erwähnt werden, dass die Differenzierungen und Kategorisierungen der verschiedenen Metapherntypen und -bereiche „ein hermeneutisch-interpretativer Prozess [sind]. Mit der Bestimmung eines Metaphernkonzeptes wird dieses zugleich vom Forscher konstruiert“ (Spieß 2011: 382, Fußnote 170). Dementsprechend gilt der Metaphernkatalog, wie auch das Untersuchungskorpus als das Resultat von interpretativen Forschungsschritten und somit als ein Konstrukt der Forschenden. Das bedeutet, dass dieselben Korpusdaten von einem anderen Forscher / einer anderen Forscherin anders kategorisiert und interpretiert werden könnten.

Während des Identifizierungsprozesses wurden zahlreiche unterschiedliche Metaphern ermittelt, ausführlich thematisiert wurden jedoch nur solche Metaphernkonzepte, die im Diskurs als dominant und relevant betrachtet werden können, weil sie beispielsweise an der Konzeptualisierung eines zentralen Diskursobjektes oder Sachverhaltes (z. B. Klimakonferenz, Akteure, Klimakrise) beteiligt sind.¹⁰ Der vorliegende Beitrag fokussiert sich auf die Krankheits- und Feuermetaphorik im untersuchten Diskursausschnitt. Beide Metaphern können als diskursrelevant betrachtet werden, da sie im deutschsprachigen (und internationalen) Klimadiskurs allgemein verbreitet sind und problematisiert werden. Des Weiteren sind sie miteinander gut vergleichbar, da sie ähnliche Funktionen erfüllen, gleichzeitig aber den Klimawandel, das Verhältnis des Menschen zur Natur sowie den menschlichen Einfluss auf die Umwelt unterschiedlich rahmen.

Da die Bestimmung der konkreten Frequenz bei Metaphern äußerst problematisch ist und kein ausschließlicher oder zuverlässiger Indikator für die Relevanz ist, wurden keine exakten Vorkommenshäufigkeiten ermittelt. Obgleich an einigen Stellen auf Dominanzen und Häufigkeiten verwiesen wird, steht im Fokus der Metaphernanalyse nicht die quantitative Untersuchung der Korpusdaten.

5 Analyse

5.1 Krankheits- und Körperlichkeitsmetaphern

Aufgrund ihres hohen Emotions- und Inferenzpotenzials gelten Krankheitsmetaphern in öffentlichen Diskursen als mächtige Diskursmittel der Persuasion und der Argumentation: Die individuellen Einstellungen der Menschen zur Krankheit, ihr Wissen über und ihre Angst vor Er-

⁹ Dies wurde mit Hilfe des DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) geprüft.

¹⁰ Im Untersuchungskorpus sind neben den Feuer- und Krankheits- bzw. Körperlichkeitsmetaphern die Bewegungs-, Weg- und Grenzmetaphern, sowie Geographie-, Religions-, Kriegs-, Spiel- und Bauwerkmetaphorik dominant vertreten.

*Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4*

krankungen dienen als Identifikationsbasis, was die Konzeptualisierung von bestimmten Sachverhalten als Krankheiten erleichtert und diese leicht zugänglich macht (Schwarz-Friesel 2015: 153 f.).

Krankheitsmetaphern kommt im untersuchten Diskursausschnitt eine besonders wichtige Funktion zu: Durch die Perspektivierung von Sachverhalten als KRANKHEIT, PATIENT oder HEILMITTEL werden diese zugleich evaluiert, dabei kommt die argumentativ-persuasive Kraft dieser Metaphern deutlich zum Vorschein.¹¹ Im Untersuchungskorpus konnten zahlreiche Krankheits- und Körperlichkeitsmetaphern identifiziert werden, die verschiedenen Metaphernkonzepte und ihre vielfältigen sprachlichen Realisierungen werden in der nachstehenden Tabelle zusammenfassend dargestellt:

Metaphernkonzepte	Sprachliche Realisierungen
KRANKHEIT UND KÖRPERLICHKEIT	<i>Puls, Herz, Lunge, Immunabwehr, Klimaschutzvirus, Fieberkurve,</i>
KLIMAWANDEL ALS KRANKHEIT	<i>Fiebersenkung, Greta-Fieber, Symptom,</i>
ERDE/OZEAN ALS PATIENT	<i>Krankheitsursache, Heilmittel, Medikament,</i>
KLIMASCHUTZMAßNAHMEN ALS HEILMITTEL	<i>Therapie, Sterbehilfe, Lebensgefahr, Lebensfähigkeit, Patient, Radikalkur, ansteckend, Diagnose</i>

Tab. 1. Krankheits- und Körperlichkeitsmetaphern im Klimawandeldiskurs

Die Tabelle gibt Aufschluss darüber, dass die Diskursbeteiligten die Krankheits- und Körperlichkeitsmetaphorik unterschiedlich und vielfältig verwenden, um eine Reihe von Konzeptualisierungen zu erzeugen. Dabei werden Aspekte des Quellbereichs wie z. B. ORGANE (*Herz, Lunge*), SYMPTOME (*Fieber*), LEBENSFUNKTIONEN (*Puls, Lebensgefahr*), BEHANDLUNG (*Therapie, Radikalkur, Sterbehilfe, Fiebersenkung*) auf verschiedene Zielbereiche übertragen. Besonders relevant ist zunächst die Frage, wie die Krankheitsmetaphern zur Perspektivierung des Konzepts KLIMAWANDEL verwendet werden. Der Klimawandel wird im Korpus nicht explizit als Krankheit bezeichnet – die Konzeptualisierung KLIMAWANDEL ALS KRANKHEIT kann aus den durch die Metaphern erzeugten Analogierelationen inferiert werden. Im Korpus sind zahlreiche, häufig gezielt eingesetzte Metaphern oder ganze Metaphernkomplexe zu finden, die zwar den Klimawandel nicht explizit als Krankheit identifizieren, aber durch Inferenzen zu dieser Konzeptualisierung beitragen.

Ein erwähnenswertes Beispiel für solche Metaphernkonzepte ist die ERDE ALS PATIENT-Metapher, die primär im Zusammenhang mit den Klimaberichten des Weltklimarats vorkommt. Sprachlich realisiert wird sie durch verschiedene Personifikationen, beispielsweise durch die Bezugnahme auf „*die Gesundheit der Erde*“ (sz_0006). Mehrmals zitiert wird im Korpus die Behauptung der Bundesumweltministerin Svenja Schulze: „Der Planet schwebt in Lebensgefahr“. Durch die Aussage wird nicht nur die Gefahrenlage fokussiert und intensiviert, sondern auch die Wichtigkeit von klimapolitischen Maßnahmen begründet, d. h. aus der Metapher kann geschlussfolgert werden, dass der Klimawandel und seine Folgen lebensgefährlich sind und

¹¹ Die Krankheitsmetaphorik wird auch von prominenten Akteuren, beispielsweise von Klimaexperten verwendet, vgl. den Untertitel des Buches von Stefan Rahmstorf und Hans Joachim Schellnhuber (2012): „Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie.“

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

dass er zu bekämpfen ist. Dabei werden die Abkehr von fossilen Energieträgern und der Ausbau von erneuerbaren Energien als lebensrettende Mittel perspektiviert und positiv bewertet.

Nicht nur die Erde wird als Kranke konzeptualisiert, wie der folgende Beleg aus einem Welt-Artikel illustriert:

- (2) *Jetzt ist die Krankenakte der Meere also veröffentlicht. [...] Die Untersuchung hat ergeben, dass es dem Patienten Ozean schlecht geht. [...] Der Patient Meer kann aber nicht unendlich viel einstecken. Je stärker sich das Klima erwärmt, umso schwieriger wird es, ihn stabil zu halten.* (welt_0017)

In dem Artikel über den IPCC-Sonderbericht über den Ozean werden die Auswirkungen der Klimaerwärmung auf die Ozeane als KRANKHEIT, der Ozean als KRANKER konzeptualisiert, dabei werden der Ozean bzw. das Meer als *Patient*, der Bericht als *Krankenakte* bezeichnet. Die Konzeptualisierung wird bereits in der Schlagzeile „Das Meer ist schwer krank“ erzeugt. Durch die Konzeptualisierung des Ozeans als schwerkranker Patient werden nicht nur komprimiert Informationen über die Folgen des Klimawandels auf die Ökosysteme der Ozeane vermittelt, diese Art der Perspektivierung der Gefahrenlage kann auch emotionale Prozesse (Angst, Mitleid) auslösen.

Der Patientenaspekt der Krankheitsmetapher wird im untersuchten Diskursausschnitt auch auf das Pariser Abkommen und auf das 1,5-Grad-Ziel übertragen, d. h. auch diese Sachverhalte werden gelegentlich als kranke Lebewesen konzeptualisiert. Bei diesen Metaphern werden primär die schwachen Lebensfunktionen der Patienten fokussiert, wie in den folgenden Belegen:

- (3) *Das Herz des Pariser Abkommens „schlägt noch, aber nur langsam“, ruft sie.* (taz_1057)
- (4) *„Wir können nun mit Überzeugung sagen, wir haben die 1,5 Grad lebendig gehalten“, sagt Sharma. Ob das Ziel überlebe, hänge nun von Taten ab, fügt Sharma an. „Denn der Puls ist schwach.“* (sz_1170)

Die Hervorhebung der schwachen Lebensfunktionen (langsamer Herzschlag, schwacher Puls) dient zur Perspektivierung von wenig Hoffnung bezüglich des Erreichens der Klimaziele, wobei die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels als Überlebenschance des Patienten verbalisiert wird. Die Konzeptualisierung der Klimaziele als in Lebensgefahr schwebende, um ihr Leben kämpfende lebendige Organismen erfüllt auch eine persuasive Funktion, da dadurch Argumente für das Einhalten der Ziele begründet werden können.

Wie bereits erwähnt, wird im Untersuchungskorpus der Klimawandel nicht explizit als Krankheit referenzialisiert, seine Perspektivierung als Krankheit kann aus den anderen auftretenden Metaphernkonstruktionen durch Inferenzprozesse erschlossen werden. Das eklatanteste Beispiel dafür ist die erweiterte, gezielte Metapher im folgenden Beleg:

- (5) *In Sachen Klimawandel gilt somit: Die Symptome sind unübersehbar, die Krankheitsursachen nachgewiesen – und Heilmittel wären verfügbar. Doch das richtige Medikament ist denen, die es schlucken müssten, offenbar zu bitter. Es bestünde aus einer massiven Abkehr von fossilen Brennstoffen. Eine Therapie, welche die Industrienaationen bislang mehr scheuen als die Folgen der globalen Erwärmung.* (sz_0080)

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

Im Beleg wird der Klimawandel mittels eines ganzen Metaphernkomplexes als Krankheit gerahmt. Dabei werden die Analogierelationen zwischen Krankheit und Klimawandel teilweise explizit artikuliert (die Abkehr von fossilen Brennstoffen wird als *Medikament* und *Therapie* bezeichnet), andere müssen von den Rezipienten aufgrund ihres Hintergrundwissens abgeleitet werden (beispielsweise, was die Symptome der Krankheit sind).

Die Belege verdeutlichen, dass neben der Konzeptualisierung KLIMAWANDEL ALS KRANKHEIT gleichzeitig die Konzeptualisierung KLIMASCHUTZMAßNAHMEN SIND HEILMITTEL erzeugt wird, wobei verschiedene klimapolitische Maßnahmen als medizinische Behandlung perspektiviert und positiv evaluiert werden, solche Therapien sind beispielsweise die „*Therapie Kohlenstoffdiät*“ (taz_0031), „*Radikalkur zu 1,5 Grad*“ (taz_1116) oder „*Sterbehilfe für Fossile*“ (taz_1109).

Im Metaphernbereich KRANKHEIT werden viele Metaphern gezielt verwendet. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie generell spezifischer sind, außerdem sind sie häufig neu bzw. kreativ, wie die folgenden Belege darlegen:

- (6) *In der kollektiven Diagnose waren die Staaten stark in Glasgow. Bei der individuellen Therapie liegen die Dinge anders. Da verhalten sich manche große Staaten immer noch wie Impfgegner, die sich mit dem Geschehen auf den Intensivstationen nicht beschäftigen wollen.* (sz_1166)

Im Beleg werden Aspekte der Corona-Pandemie auf den Zielbereich der Klimakonferenz in Glasgow (die erste UN-Klimakonferenz nach der Pandemie) übertragen: Die Ausdrücke *Diagnose* und *Therapie* rahmen die Konferenz, sie sind allerdings unterspezifiziert. Die spezifische Perspektivierung erfolgt im nachfolgenden Kontext, in dem einige Akteure (Staaten) mit Impfgegnern verglichen werden. Im Vergleich wird auf das „Geschehen auf den Intensivstationen“ Bezug genommen, was das Wissen der Rezipienten über die äußerst seriöse Lage auf den Intensivstationen kurz nach dem Ausbruch der Pandemie aktiviert: Durch den Anstieg der Hospitalisierungen waren Krankenhäuser überfordert, es entstand ein Pflegenotstand. In dem Vergleich wird die absichtliche Missachtung bzw. Verweigerung von nötigen Klimaschutzmaßnahmen mit dem Verhalten von Impfgegnern verglichen, die die Dringlichkeit des Problems in Frage stellen und die nötigen Mittel zur Bekämpfung ablehnen. Implizit wird dadurch die Senkung von Emissionen mit lebensrettenden Medikamenten, d. h. Impfungen verglichen.

Die Analyse der Krankheitsmetaphern im untersuchten Diskursausschnitt hat verdeutlicht, dass Krankheitsmetaphern flexible Diskursmittel sind, die sich zur Verbalisierung einer Gefahrenlage oder Bedrohung gut eignen. Die individuellen Wissensbestände und Erfahrungen mit Erkrankungen sowie die Angst der Rezipienten davor dienen als persönlicher Berührungspunkt, der die Vermittlung und Emotionalisierung von Informationen über den jeweiligen Sachverhalt erleichtert. In den Belegen kommt durch die Konzeptualisierung KLIMASCHUTZMAßNAHMEN SIND HEILMITTEL auch die persuasive Funktion der Krankheitsmetaphern zum Vorschein.

5.2 *Feuer- und Brandmetaphern*

Feuermetaphern eignen sich gut zur Vermittlung der Dringlichkeit eines Problems sowie zur Vermittlung der Bedrohung. Auch wenn eine unmittelbare eigene Erfahrung mit dem Feuer nicht vorhanden ist, verfügen alle über ein intersubjektiv geteiltes Wissen über das Feuer: Es ist sehr heiß und gefährlich, es kann große Schäden und schlimme Verletzungen verursachen

*Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4*

oder sogar töten. Wenn ein Feuer außer Kontrolle gerät, brennt es immer intensiver und kann dadurch riesige Flächen zerstören. Die Aspekte des Feuer- oder Brandkonzepts wie z. B. BRANDSCHUTZ, BRANDBEKÄMPFUNG, BRANDERMITTLUNG können auf die Zielbereiche der Klimapolitik und des Klimaschutzes übertragen werden.

Im öffentlichen Klimawandeldiskurs werden Feuermetaphern als besonders treffend empfunden, da sie zur Fokussierung der durch den menschengemachten Klimawandel verursachten Temperaturerhöhung gut geeignet sind. Des Weiteren wird in der Berichterstattung jedes Jahr über zahlreiche Waldbrände berichtet, die zumindest teilweise auch mit den klimawandelbedingten Dürren im Zusammenhang stehen.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, wie Feuer- und Brandmetaphern im Diskurs sprachlich realisiert werden:

Metaphernkonzepte	Sprachliche Realisierungen
FEUER, BRAND KLIMAWANDEL ALS FEUER KLIMASCHUTZ ALS BRANDSCHUTZ/BRANDBEKÄMPFUNG AKTEURE ALS BRANDSTIFTER	<i>Brand, Brandstifter, Brandermittlung, brennen, Feuerwehr, Feueralarm, Feuer, löschen</i>

Tab. 2. Feuer- und Brandmetaphern im Klimawandeldiskurs

Eine wiederkehrende Realisierung der Feuermetapher im untersuchten Diskursausschnitt ist die Bezeichnung bestimmter Akteure als *Brandstifter*. Sprachlich wird diese Konzeptualisierung auch durch Vergleiche und Analogien realisiert. Dabei werden Akteure, die zu wenig für den Klimaschutz tun oder durch ihre Klimapolitik zum menschengemachten Klimawandel aktiv beitragen als *Brandstifter* bezeichnet und negativ evaluiert. Durch die Nomination kommt das absichtlich gefährliche Verhalten der Akteure zum Ausdruck: Die als *Brandstifter* bezeichneten Akteure (in der Regel Politiker, aber oft auch Staaten, z. B. die USA) werden als Verursacher des Feuers, d. h. des Klimawandelproblems konzeptualisiert, dabei werden sie zugleich als Straftäter perspektiviert, denn Brandstiftung ist eine Straftat. Durch das Metaphernlexem *Brandstifter* wird also eine Verantwortungszuschreibung zum Ausdruck gebracht, insofern erfüllt es auch argumentative Funktionen. *Brandstiftern* werden oft *Feuerwehrleute* gegenübergestellt, die über die nötigen Mittel und auch den Willen zur Begrenzung des Feuers verfügen. Allerdings wird die FEUERWEHR-Metaphorik häufig zur Verbalisierung des Topos vom politischen Versagen verwendet, wie im folgenden Beleg:

(7) „Alle Alarmglocken schrillen, aber die Feuerwehr bleibt in der Garage!“, sagte dagegen der Klima- und Energiepolitiker der Linken im Bundestag, Lorenz Gösta Beutin. (sz_0011)

Im Beleg wird einer der Klimaberichte bzw. die Mahnungen des Weltklimarats als schrillende Alarmglocke konzeptualisiert, wodurch die Dringlichkeit und die Bedrohung hervorgehoben werden. Das Versagen der Politik wird als Untätigkeit, als fehlende Reaktion auf die Alarmglocken perspektiviert und mit der in der Garage bleibenden Feuerwehr gleichgesetzt. Zahlreiche Belege verdeutlichen, dass die Tätigkeit des Weltklimarats durch Feuer- und

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

Alarmmetaphern mit der Klimapolitik in Verbindung gebracht wird. Die gezielte Metapher im folgenden Beleg illustriert dies exemplarisch:

- (8) *„Wenn der IPCC-Bericht ein globaler Feueralarm war, dann ist dieser Bericht die Brandermittlung“, erklärte Unep-Vizechefin Joyce Msuya mit Blick auf den Emissions Gap Report. Die Regierungen in aller Welt müssten schneller und entschlossener handeln. „Wir nähren dieses Feuer, obwohl die Mittel, es zu löschen, in Reichweite sind“, kritisierte Msuya. (welt_1081)*

Der Sonderbericht des Weltklimarats zum 1,5-Grad-Ziel wird als *globaler Feueralarm*, die Studie des UN-Umweltprogramms (Unep) zu den weltweiten Treibhausgas-Emissionen (Emissions Gap Report) als *Brandermittlung* bezeichnet. Somit können durch Inferenzprozesse auch die Ursachen des Feuers (wachsende Treibhausgasemissionen), aber auch die Mittel der Brandbekämpfung (Reduzierung des CO₂-Ausstoßes) identifiziert werden.

Es kann also festgestellt werden, dass die Feuermetapher im untersuchten Diskursausschnitt dazu dient, den Klimanotstand mit Hilfe eines konkreteren Notfalls, eines Brandes greifbarer zu machen. Die Feuermetaphorik fungiert nicht nur als Mittel zur Fokussierung der Dringlichkeit des Problems, sie wird auch als Argumentationsmittel eingesetzt, wobei der Klimaschutz als Brandschutz und Brandbekämpfung und somit als Aufgabe der Politik konzeptualisiert wird. Die Gefahrenlage wird dadurch intensiviert, dass der menschengemachte Klimawandel als sich ausbreitendes Feuer, die (lokale, nationale und internationale) Klimaschutzpolitik als die zu spät oder überhaupt nicht reagierende Feuerwehr konzeptualisiert werden. In einem Zeit-Artikel wird dieser Metaphernkomplex in einer langen Analogie entfaltet und sehr bildlich verbalisiert:

- (9) *Stellen Sie sich vor, unsere Wohnsiedlung brennt – Ihr Haus ebenso wie die gesamte Nachbarschaft. Um zu verhindern, dass sich dieses Feuer auf die ganze Stadt ausbreitet, wäre eine kollektive Mobilisierung erforderlich [...]. Nun erleben wir jedoch, dass das Rathaus sich weigert, all diese Aufgaben anzugehen. [...] Das ist der Stand der Dinge auch beim Klimaschutz. (zeit_1119)*

Im Beleg wird die bereits erwähnte, explizit thematisierte „Unser Haus brennt“-Metapher aufgegriffen und kreativ erweitert. Dabei werden die Projektionsprozesse und Analogierelationen ausführlich elaboriert: Wie bei einem großen Feuer, das eine ganze Gemeinde bedroht, ist auch bei dem Klimaschutz eine kollektive Mobilisierung der Bürger/innen und der Politik nötig. In der Analogie werden auch Verantwortungszuweisungen thematisiert: Alle sollten an der Brandbekämpfung, also am Klimaschutz beteiligt sein, aber nicht alle haben die Macht, durch entsprechende Maßnahmen tatsächlich etwas zu erreichen. Individuelle Einwohner, die „mit Löscheinern zum immer noch tobenden Brand [eilen]“, können die Löscharbeiten der Feuerwehr nicht ersetzen und ohne politische Unterstützung auch nicht für besseren Brandschutz sorgen.

6 Fazit

Die Klimakrise wird gegenwärtig als eine der größten gesamtgesellschaftlichen und globalen Herausforderungen für die Menschheit wahrgenommen. Wie dieses hochkomplexe Thema sprachlich konzeptualisiert wird, ist eine ausschlaggebende Frage, die über das rein Sprachliche hinausgeht. Dementsprechend ist eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem perspektivierenden Potenzial und der persuasiven Macht der Sprache entscheidend.

Metaphern werden in allen relevanten Bereichen des Klimawandeldiskurses eingesetzt und tragen somit zur Konstitution des Diskurses bei. Zur Metaphorisierung der zentralen Sachverhalte und Gegenstände des Diskurses werden vor allem konventionalisierte Herkunftsbereiche und Metaphernkonzepte verwendet, die allerdings durch ihre kreative Anwendung häufig neue Perspektivierungen und Bedeutungsakzentuierungen erzeugen.

Anhand der Analyse kann festgestellt werden, dass der Klimawandel häufig als KRANKHEIT oder als FEUER konzeptualisiert und dadurch als existenzielle Gefahr dargestellt und negativ evaluiert wird. Den untersuchten Krankheits- und Feuermetaphern ist gemeinsam, dass sie ähnliche Funktionen erfüllen: Sie bringen die Gefahrenlage und die Dringlichkeit des Problems zum Ausdruck. Auch die Hervorhebung der Notwendigkeit der Klimaschutzmaßnahmen und die Zuschreibung von Verantwortung durch diese Metaphern spielen im Untersuchungskorpus eine wichtige Rolle. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die ermittelten Krankheits- und Feuermetaphern eine Vielzahl unterschiedlicher Funktionen übernehmen (Perspektivierung, Argumentation, Persuasion, Evaluierung, Wissensveranschaulichung), wobei gleichzeitig mehrere Funktionen realisiert werden können.

Daneben erzeugen sie aber grundsätzlich verschiedene Perspektiven bzw. Konzeptualisierungen, insofern sind sie als konkurrierende Metaphern zu betrachten. Ein bedeutender Unterschied besteht darin, wie die beiden Metaphern das Verhältnis des Menschen zur Erde bzw. zur Natur konzeptualisieren. Die Konzeptualisierung vom Mensch-Natur-Verhältnis und die Frage, inwieweit wir uns mit der Natur bzw. mit der Erde verbunden fühlen, beeinflussen unsere Einstellungen und Entscheidungsprozesse (Flusberg & Thibodeau 2023: 8 f.). Wird der menschengemachte Klimawandel als FEUER in unserer Wohnsiedlung oder als HAUSBRAND metaphoriert, wird dadurch gleichzeitig die Konzeptualisierung der Erde als ZUHAUSE erzeugt. Die Metapher ERDE ALS UNSER HAUS/ZUHAUSE hat positive Konnotationen, affektive Komponenten wie SICHERHEIT und GEBORGENHEIT werden aktiviert. In diesem Fall werden Klimaschutzmaßnahmen als BRANDSCHUTZ oder BRANDBEKÄMPFUNG konzeptualisiert. Im Vergleich dazu ist die Konzeptualisierung des menschengemachten Klimawandels, des menschlichen Einflusses als KRANKHEIT mit der Metapher DIE ERDE IST EINE PERSON engstens verbunden. Die Personifizierung der Erde, ihre Darstellung als kranke Person kann Emotionen wie Sorge und Empathie auslösen. Die Klimaschutzmaßnahmen werden dabei als HEILMITTEL bzw. THERAPIE konzeptualisiert und mit dem positiv konnotierten Konzept der Gesundheit in Verbindung gebracht.

Es kann angenommen werden, dass die Frage der öffentlichen Klimawandelkommunikation in Zukunft nichts an Aktualität verlieren und weitere Untersuchungen anstoßen wird. Für zukünftige Forschungen stellt sich z. B. die Frage, ob einer der beiden Metaphern von verschiedenen Akteursgruppen bevorzugt wird, dies könnte durch eine quantitative Untersuchung des Diskursausschnitts ermittelt werden. Weiterführende Analysen könnten zudem den Gebrauch der hier untersuchten Metaphern in nicht-deutschsprachigen Diskurssegmenten berücksichtigen und diese mit dem deutschen Klimawandeldiskurs vergleichen.


Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

7 Literatur

- Bernstein, S., Hoffmann, M. (2019): Climate politics, metaphors and the fractal carbon trap. *Nature Climate Change* 9, 919–925. <https://doi.org/10.1038/s41558-019-0618-2>
- DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. Hg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. <https://www.dwds.de/> [letzter Zugriff: 28.04.2025]
- Flusberg, S. J., Matlock, T. & Thibodeau, P. H. (2017): Metaphors for the War (or Race) against Climate Change. *Environmental Communication* 11.6, 769–783. <https://doi.org/10.1080/17524032.2017.1289111>
- Flusberg, S. J. & Thibodeau, P. H. (2023): Why is Mother Earth on Life Support? Metaphors in Environmental Discourse. *Topics in Cognitive Science* 15, 522–545. <https://doi.org/10.1111/tops.12651>
- Forgács, B. & Pléh, Cs. (2022): The Fluffy Metaphors of Climate Science. In: Wuppuluri, Sh. & Grayling, A. C. (eds.): *Metaphors and Analogies in Sciences and Humanities*. Springer Cham, 447–477. https://doi.org/10.1007/978-3-030-90688-7_22
- Hellsten, I (2002): *The Politics of Metaphor. Biotechnology and Biodiversity in the Media*. Tampere: Tampere University Press.
- Kammermann, N. (2018): Funktionswörter als Indikatoren für diskurspezifische Argumentationsstrukturen im printmedialen Diskurs über den fünften Sachstandsbericht des Weltklimarates. *Linguistik online* 93.6, 1–21. <https://doi.org/10.13092/lo.93.4551>
- Lakoff, G. (2010): Why it Matters How We Frame the Environment. *Environmental Communication* 4.1, 70–81. <https://doi.org/10.1080/17524030903529749>
- Musolff, A. (2005): Brisante Metaphern. Zur argumentativen Funktion von Krankheitsmetaphorik im öffentlichen Diskurs. In: Busse, D., Niehr, T. & Wengeler, M. (Hg.): *Brisante Semantik. Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik*. Tübingen: Niemeyer, 309–322. <https://doi.org/10.1515/9783110918328.309>
- Putterer, E. (2022): Von Der Conceptual Metaphor Theory Zur Deliberate Metaphor Theory: Theoretische Annahmen, Kritikpunkte und Klärungsversuche. *Initium* 4.1, 112–127. <https://doi.org/10.33934/initium.2022.4.9>
- Putterer, E. (2023): „Schöne Klimaprosa“, „unnötig dramatische Rhetorik“ und „Blablabla“: Sprachthematizierende Äußerungen und metadiskursive Reflexionen im deutschen Klimawandeldiskurs. *Linguistik Online* 123.5, 49–70. <https://doi.org/10.13092/lo.123.10549>
- Putterer, E. (2024): *Sprachliche Wissenskonstituierung im Diskurs über den Klimawandel in der deutschsprachigen Presse*. Doktori disszertáció. Budapest: ELTE. <https://doi.org/10.15476/ELTE.2024.125>
- Rahmstorf, S. & Schellnhuber, H-J. (2012): *Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie*. 7., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. München: C.H. Beck Verlag.
- Schwarz-Friesel, M. (2015): Metaphern und ihr persuasives Inferenzpotenzial. Konzeptualisierungen des islamistischen Terrorismus nach 9/11 im massenmedialen Diskurs. In: Spieß, C. & Köpcke, K.-M. (Hg.): *Metonymie und Metapher: Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Berlin/München/Boston: De Gruyter, 143–159. <https://doi.org/10.1515/9783110369120.143>
- Semino, E. (2017): Corpus linguistics and metaphor. In: Dancygier, B. (ed.): *The Cambridge Handbook of Cognitive Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press, 463–476. <https://doi.org/10.1017/9781316339732.029>

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

- Semino, E. (2021): “Not soldiers but Fire-fighters” – Metaphors and Covid-19. *Health Communication* 36.1, 50–58. <https://doi.org/10.1080/10410236.2020.1844989>
- Shaw, C. & Nerlich, B. (2015): Metaphor as a mechanism of global climate change governance: A study of international policies, 1992–2012. *Ecological Economics* 109, 34–40. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2014.11.001>
- Spieß, C. (2011): *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. Berlin/Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110258813>
- Spieß, C. & Köpcke, K.-M. (2015): Metonymie und Metapher – Theoretische, methodische und empirische Zugänge. Eine Einführung in den Sammelband. In: Spieß, C. & Köpcke, K.-M. (Hg.): *Metonymie und Metapher: Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Berlin/München/Boston: De Gruyter, 1–21. <https://doi.org/10.1515/9783110369120.1>
- Steen, G. J., Biernacka, E., Dorst, A. G. et al. (2010): Praggeljaz in practice. Finding metaphorically used words in natural discourse. In: Low, G. et al. (eds.): *Researching and Applying Metaphor in the Real World*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 165–184. <https://doi.org/10.1075/hcp.26.11ste>
- Stefanowitsch, A. (2020): *Corpus linguistics: A guide to the methodology*. Berlin: Language Science Press. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3735822>
- Thibodeau, P. H. & Boroditsky, L. (2011): Metaphors We Think With: The Role of Metaphor in Reasoning. *PLOS ONE* 6.2, 1–11. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0016782>
- Ziem, A. & Fritsche, B. (2018): Von der Sprache zur (Konstruktion von) Wirklichkeit. In: Felder, E. & Gardt, A. (Hg.): *Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*. Berlin/Boston: De Gruyter, 243–276. <https://doi.org/10.1515/9783110563436-012>

Elisabeth Putterer 
 Eötvös-József-Hochschule, Institut für Nationalitäten- und Fremdsprachen
 6500 Baja
 Szegedi út 2.
 putterer.elisabeth@ejf.hu

Zitierte Korpusartikel

Zitations-ID	
sz_0006	von Gehlen, Dirk: Trauern ums Klima. <i>Süddeutsche Zeitung</i> , 13.08.2021. https://www.sueddeutsche.de/wissen/klimakolumne-ecological-grief-klimafreitag-klimawandel-ipcc-1.5380661 [letzter Zugriff: 31.01.2025]
sz_0011	Weltklimarat mahnt Politiker zum Handeln. <i>Süddeutsche Zeitung</i> , 10.08.2021. https://www.sueddeutsche.de/wissen/klima-weltklimarat-mahnt-politiker-zum-handeln-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210809-99-784869 [letzter Zugriff: 31.01.2025]

Elisabeth Putterer:
Brennt unser Haus oder hat die Erde Fieber?
Krankheits- und Feuermetaphorik im deutschen Klimawandeldiskurs
Argumentum 21 (2025), 26–40
Debreceni Egyetemi Kiadó
 DOI: 10.34103/ARGUMENTUM/2025/4

sz_0080	Illinger, Patrick: Noch ist die Welt zu retten. <i>Süddeutsche Zeitung</i> , 27.09.2013. https://www.sueddeutsche.de/wissen/neuer-ipcc-weltklimabericht-noch-ist-die-welt-zu-retten-1.1782647 [letzter Zugriff: 31.01.2025]
sz_1166	Bauchmüller, Michael: Nicht der Wille zählt, sondern die Vernunft. <i>Süddeutsche Zeitung</i> , 14.11.2021. https://www.sueddeutsche.de/meinung/klimagipfel-glasgow-klimakonferenz-klimaschutz-druck-1.5463498 [letzter Zugriff: 31.01.2025]
sz_1170	Bauchmüller, Michael: Endspiel um die Kohle. <i>Süddeutsche Zeitung</i> , 14.11.2021. https://www.sueddeutsche.de/politik/cop26-klimawandel-kohle-krise-glasgow-1.5463918 [letzter Zugriff: 31.01.2025]
taz_0031	Pötter, Bernhard: Therapie Kohlenstoffdiät. <i>Die Tageszeitung</i> , 07.04.2014. https://taz.de/Tagung-des-UN-Klimarats/!5044816&s=ipcc/ [letzter Zugriff: 31.01.2025]
taz_1057	Pötter, Bernhard: Druck von draußen. <i>Die Tageszeitung</i> , 11.12.2019. https://taz.de/UN-Klimakonferenz-in-Madrid/!5645953/ [letzter Zugriff: 31.01.2025]
taz_1109	Pötter, Bernhard: Der Anfang vom Ende von Öl und Gas. <i>Die Tageszeitung</i> , 12.11.2021. https://taz.de/Globaler-Rueckzug-aus-Fossilien/!5810919/ [letzter Zugriff: 31.01.2025]
taz_1116	Pötter, Bernhard: Wissenschaft fordert mehr Tempo. <i>Die Tageszeitung</i> , 08.11.2021. https://taz.de/Der-Weg-zur-Klimagerechtigkeit/!5810428/ [letzter Zugriff: 31.01.2025]
welt_0017	Heinemann, Pia: Das Meer ist schwer krank. <i>Die Welt</i> , 25.09.2019. https://www.welt.de/wissenschaft/article200924790/IPCC-Bericht-Das-Meer-ist-schwer-krank.html [letzter Zugriff: 31.01.2025]
welt_1081	„Katastrophale Entwicklung, die Millionen zum Leiden verdammen wird“. <i>Die Welt</i> , 27.11.2018. https://www.welt.de/politik/ausland/article184562014/UN-Umweltprogramm-fordert-Verdreifachung-der-weltweiten-Klimaschutzbemuehungen.html [letzter Zugriff: 31.01.2025]
zeit_1119	Snower, Dennis J.: Wir haben versagt. <i>Die Zeit</i> , 16.11.2021. https://www.zeit.de/green/2021-11/klimapolitik-cop26-klimakonferenz-system-scheitern/komplettansicht [letzter Zugriff: 31.01.2025]
zeit_1132	Schneider, Johannes: Vibrieren im Stillstand. <i>Die Zeit</i> , 13.11.2021. https://www.zeit.de/kultur/2021-11/klimagipfel-katastrophe-rhetorik-kommunikation-probleme [letzter Zugriff: 31.01.2025]